

# 1414

Nummer 70, Juni 2008

Gönnermagazin der Schweizerischen Rettungswacht

rega 



Notruf aus Afrika  
**Wenn die Ferien  
im Rega-Jet enden**

1952 ging die Rettungsflugwacht aus der SLRG hervor

# «Geburtshelferin» der Rega: die SLRG

**Für viele «Wasserratten» in unserem Land beginnt die Beziehung zu den Lebensrettern schon im Kindesalter – mit dem stolzen Erwerb eines Brevets für Schwimmer/innen. Es kommt nicht von ungefähr, dass die Rega zur Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) eine historische Beziehung pflegt – schliesslich ging sie vor 56 Jahren aus dieser Organisation hervor.**

Kaum zu glauben: In der Zwischenkriegszeit erwoگ die Schweiz ein generelles Badeverbot für die Bevölkerung. Denn im Jahr 1933 konnten viele Menschen in unserem Land nicht schwimmen. Dementsprechend hoch war die Anzahl der im Wasser tödlich verunglückten Personen: rund 200. Da kam die Gründung der SLRG am 9. April 1933 gerade richtig. Sie setzte sich von Anbeginn dafür ein, dass die Leute schwimmen lernen und zugleich Rettungsschwimmer ausgebildet werden.

## 75-Jahr-Jubiläum einer grossartigen Erfolgsgeschichte

Die Geschichte der SLRG ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte: Bis zum heutigen Tag haben rund 430 000 Rettungsschwimmer ihr persönliches Brevet I entgegengenommen. Die SLRG stellt heute mit 27 500 Mitgliedern sowie 10 000 Gönnermitgliedern einen Verband von beachtlicher Grösse dar – und gehört, wie die Rega, zu den wichtigsten Korporativmitgliedern des Schweizerischen Roten Kreuzes. Spendengelder und unzählige ehrenamtlich erbrachte Arbeitsstunden ermöglichen die Tätigkeit der SLRG.

So darf sich die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft über eine grossartige Erfolgsgeschichte freuen. Was anfänglich klein und zerbrechlich keimte, ist mittlerweile zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution auf der Schweizer Präventionslandkarte geworden. Und die SLRG hat es sich nicht nehmen lassen, ihren Mitgliedern zum 75-Jahr-Jubiläum ein Jubiläumsmemo, eine neue Website sowie einen vollgepackten Eventkalender sozusagen «auf dem Silbertablett» zu servieren. Mehr noch: Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) hat ihren Auftritt für dieses Jahr minutiös geplant und lädt die Schweizer Bevölkerung zu ihrem Fest ein. Die Rega beglückwünscht ihre «Geburtshelferin» aufs herzlichste!

## Die SLRG verhalf einer Utopie zum Durchbruch

Denn die Rega erlebte ihre Geburtsstunde sozusagen im Schosse der SLRG. Der Funke zündete 1952: Ein kleiner Kreis von Pionieren der SLRG hatte sich mit der – damals noch utopisch anmutenden – Idee der Rettung aus der Luft befasst. Am 27. April 1952 waren die Delegierten der SLRG im «Bären» in Twann am Bielersee zur Delegiertenversammlung zusammengekommen. Der Mediziner Dr. Rudolf Bucher, der die Entwicklung der SLRG während mehr als 20 Jahren prägte, setzte sich dafür ein, dass von der Lebensrettungs-Gesellschaft ein «Ableger» gebildet werden sollte, der sich vollumfänglich auf die Rettung aus der Luft spezialisieren würde. Die Twanner Versammlung stimmte zu – die Schweizerische Rettungsflugwacht (SRFW) war gegründet. Damit hatte die Schweiz als eines der ersten Länder ein organisiertes Flugrettungswesen.

*Thomas Kenner*



## Club der Brevetierten

Anlässlich ihres 75-Jahr-Jubiläums 2008 sucht die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) all jene in der Schweiz, die sich im Lauf der Jahre die Zeit genommen haben, ein Brevet zu machen – sei es nun ein Jugendbrevet oder ein Brevet im Rettungsschwimmen. Auf diese Weise sind in den letzten 75 Jahren rund 430 000 Menschen zusammengekommen. Ihnen ist es zu verdanken, dass das «Wasserschloss Schweiz» Jahr für Jahr ein bisschen sicherer war: Jeder, der ein Brevet hat, trägt dazu bei. Die SLRG will im Jubiläumsjahr nicht einfach sich selbst feiern. Anerkennung verdienen alle Brevetierten. Sie können stolz auf sich sein. Dank ihnen wurde die Gründungs-Vision der SLRG verwirklicht: Eine Schweiz, in der (fast) immer und überall jemand weiss, wie man im Notfall jemanden vor dem Ertrinken rettet. Zum Dank hat die SLRG unter dem Namen «Club der Brevetierten» einen losen Verbund von Ehemaligen lanciert. Die Zugehörigkeit ist kostenlos und mit keinerlei Verpflichtungen verbunden. Der Brevet-Club soll es alten Bekannten ermöglichen, sich wiederzufinden. Interessante, lustige oder auch kuriose Geschichten aus dem Alltag der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft werden ausgetauscht, persönliche Erinnerungsfotos können veröffentlicht werden. Im Jubiläumsjahr 2008 werden die Brevetierten aus dem Club zudem an lokale und regionale Jubiläumsevents eingeladen, damit man sich bei ihnen persönlich bedanken kann. So bietet das Netz den Brevetierten eine Gelegenheit, der Öffentlichkeit zu zeigen, wie viele Menschen in den letzten 75 Jahren einen Beitrag zur Wassersicherheit in den Schweizer Gewässern geleistet haben.

[www.slrq.ch](http://www.slrq.ch)

[www.club-der-brevetierten.ch](http://www.club-der-brevetierten.ch)



SLRG: Seit 75 Jahren im Einsatz für ungetrübte Wasserfreuden

# Damit die Sicherheit nicht baden geht

**Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) setzt sich für die Sicherheit im und auf dem Wasser ein. Unermüdlich, mit grossem Einsatz – und dies seit 75 Jahren (vgl. Artikel auf Seite 13). Mit guten Gründen, denn nach wie vor stellt Ertrinken die zweithäufigste Unfall-Todesursache bei den unter 16-Jährigen dar.**

Sommer, Sonne, Hitze: Bei hochsommerlichen Temperaturen verschafft oftmals nur der Sprung ins kühle Nass Erleichterung. In Zusammenarbeit mit SLRG, bfu und swimsports.ch hat die Rega Tipps zur Vermeidung von Badeunfällen zusammengetragen.

## In Flüssen und Seen ist es am gefährlichsten

Viele suchen in der Sommerhitze Erfrischung im kühlenden Wasser. Doch der Badeplausch ist oftmals mit unwägbaren Gefahren verbunden. Die Zahlen sind erschreckend hoch: 32 Menschen sind in der Badesaison 2007 tödlich verunglückt, davon 23 Männer, 3 Frauen und 6 Kinder. Jährlich verunfallen gegen 16 000 Personen beim Wassersport (Hochrechnung bfu), durchschnittlich 31 davon tödlich. In Flüssen und Seen ist das Risiko am grössten.

Gemäss Fachleuten ist mangelnde Aufsicht über Kinder einer der grössten Unfallfaktoren rund ums Wasser: Schwimmhilfen bieten keine verlässliche Sicherheit, deshalb müssen Kleinkinder immer beaufsichtigt werden. Unfallursachen sind zudem oft mangelndes Gefahrenbewusstsein, Leichtsinn oder Übermut. Oder es werden Kälte, Wind, Blitzgefahr oder ein plötzlicher Wetterumschlag unterschätzt.

Neu wird in der Schweiz der Wasser-Sicherheits-Check (WSC) eingeführt. Nach einem kanadischen Modell führt swimsports.ch zusammen mit dem bfu diesen Selbstrettungstest für Kinder zwischen acht und elf Jahren ein. Dabei sollen die Kinder

- ins Wasser purzeln und vollständig untertauchen,
- nach dem Auftauchen 1 Minute an Ort an der Wasseroberfläche verharren («totes Männli»), paddeln, strampeln, mit möglichst wenig Energieverschleiss,
- anschliessend 50 Meter weit schwimmen (keine Technik vorgeschrieben).

Ziel ist, dass Eltern und Lehrpersonen die ihnen anvertrauten Kinder nur allein ins Tiefwasser (oder ins Schwimmbad) lassen, wenn die Kinder den WSC absolviert und bestanden haben.

*Thomas Kenner*

## Die sechs Baderegeln

Wer die sechs Baderegeln der SLRG befolgt, kann das Unfallrisiko deutlich reduzieren:



Nie mit vollem oder ganz leerem Magen schwimmen!  
Nach üppigem Essen zwei Stunden warten.  
Alkohol meiden.



Nie überhitzt ins Wasser springen!  
Der Körper braucht Anpassungszeit.



Nicht in trübe oder unbekannte Gewässer springen!  
Unbekanntes kann Gefahren bergen.



Kleine Kinder nie unbeaufsichtigt am Wasser lassen!  
Sie kennen keine Gefahren.



Luftmatratzen und Schwimmhilfen gehören nicht ins tiefe Wasser!  
Sie bieten keine Sicherheit.



Lange Strecken nie alleine schwimmen!  
Auch der besttrainierte Körper kann eine Schwäche erleiden.